



**Presseinformation**

**14.03.2011**

**Pressestelle**

Ministerium für  
Inneres und Kommunales des  
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301  
Telefax 0211 871 2500

[pressestelle@mik.nrw.de](mailto:pressestelle@mik.nrw.de)  
[www.mik.nrw.de](http://www.mik.nrw.de)

**Rede von Minister für Inneres und Kommunales  
Ralf Jäger auf der Pressekonferenz zur Vorstellung  
der Polizeilichen Kriminalstatistik NRW 2010**

**am 14.03.2011  
in Düsseldorf**

**Es gilt das gesprochene Wort.**



Anrede,

im Rahmen der Kriminalstatistik erwarten Sie eine Fülle von Zahlen und fundierte Daten über das Vorjahr. Die bekommen Sie auch. Details gebe ich Ihnen später. Ein paar Eckpunkte vorweg: Wir haben erfreulicherweise wieder weniger Straftaten. Die Gewaltkriminalität fiel auf den niedrigsten Stand seit 2004 und bei der Straßenkriminalität haben wir den niedrigsten Stand seit über 20 Jahren.

Damit nicht der falsche Eindruck entsteht, wir könnten uns zufrieden zurücklehnen, möchte ich Ihr Augenmerk auf den Umbruch in der Kriminalität lenken.

Wir erleben seit einiger Zeit die Wucht der digitalen Revolution. Sie ist mindestens so heftig und folgenreich wie die industrielle Revolution vor 150 Jahren. Weltweite Datennetze, das Internet mit seiner weltumspannenden digitalen Kommunikation, soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter sowie digitale Plattformen wie Ebay haben unser Leben verändert. Das sind nicht nur die schönen, informativen, komfortablen und spaßigen Seiten, sondern bedeutet auch mehr Arbeit für die Polizei. Denn das Internet ist mit seiner rasanten Entwicklung auch zu einem Betätigungsfeld für Kriminelle geworden. Im Internet treffen wir nicht nur auf die Organisierte Kriminalität. Zunehmend werden die Entwicklungen in anderen Bereichen klarer: Aus dem Ladendiebstahl wird der Ebay-Betrug, die Beleidigung am Gartenzaun funktioniert heute per SMS und die Trickdiebe wissen heute, wie man Bankdaten fälscht, um an die Geheimnummern beim Online-Banking zu kommen. Die Palette ist also breit wie im realen Leben, sie funktioniert weltweit und vor allen Dingen rasend schnell. Das Internet wird zur Basis für die Massenkriminalität der Zukunft. Auf diese Herausforderungen müssen wir uns einstellen.



Wo liegen in der Rückschau auf 2010 die Herausforderungen?

Die Fälle von Computerkriminalität, also Straftaten mit Hilfe eines Computers, nahmen gegenüber dem Jahr 2009 um über 4.200 Fälle auf fast 20.000 zu. Das war eine Steigerung von über 27 %. Ursache ist die starke Zunahme von sogenannten Phishing-Fällen insbesondere beim Online-Banking mit Hilfe von Trojanerangriffen. Die Kriminellen locken Bankkunden mit gefälschten E-Mails auf täuschend echt wirkende Kopien ihrer Bank-Webseite, damit sie dort ihre privaten Zugangsdaten wie PIN und TAN eingeben. Die so erlangten Daten werden anschließend von den „Phishern“ missbraucht, um illegal Geld abzuheben und Konten zu plündern.

Dass die Polizei auch diesen Tätern auf die Spur kommt zeigt folgendes Beispiel:

Von einer Bande wurde aus dem Ausland Schadsoftware auf Computer von Privatpersonen und Firmen im gesamten Bundesgebiet geschleust. Damit wurden ordnungsgemäß getätigte Online-Überweisungen manipuliert und auf Täterkonten umgeleitet. Von dort wurden sie in bar abgehoben und ins Ausland gebracht. Vier Haupttäter sind vor dem Landgericht Wuppertal angeklagt. Der Schaden beträgt mehr als 230.000 Euro. Zum Deliktsbereich der Computerkriminalität gehört auch das sogenannte Skimming, also das Ausspähen von EC-Kartendaten. Für die internationalen Banden ist es einfache, schnelle und vor allem fette Beute. Aber für die Ermittler ein hoch komplizierter Job, die Straftäter aufzuspüren. Auch dazu ein Beispiel: Im April 2010 wurden in Remscheid zwei Männer nach Manipulationen an einem Geldautomaten festgenommen. Einer der Täter machte Aussagen zu Hintermännern und Strukturen. Mit Hilfe um-



fangreicher verdeckter Ermittlungen wie Telekommunikationsüberwachungen, Videoobservationen, begleitende MEK-Einsätze und Finanzausmittlungen im In- und Ausland sowie mit Unterstützung durch die rumänische Polizei und Justiz konnten im Juli 2010 insgesamt 13 Tatverdächtige in Deutschland und Rumänien festgenommen werden. Die in Rumänien festgenommenen Täter wurden nach Deutschland überstellt. Sie werden wegen eines Gesamtschadens von ca. 1,3 Millionen Euro angeklagt. Die Bande ging extrem schnell und präzise organisiert im ganzen Bundesgebiet vor. Morgens, während der Geschäftszeiten wurden die illegalen Lesegeräte zum Datenklau am Geldautomaten installiert. Das dauerte weniger als eine Minute. Am gleichen Tag wurden die Vorsatzgeräte nach Dortmund zurück gebracht, dort ausgelesen und noch in der gleichen Nacht per Internet ins Ausland übermittelt. In Italien, Mexiko, Großbritannien, Niederlande und Rumänien wurden Kartendubletten hergestellt und blitzschnell die Konten der Opfer abgeräumt.

Das Beispiel zeigt: Die Besonderheiten des Internets erfordern besonders qualifizierte Ermittler. Es gibt keine klassischen Tatorte, die Tat hat oft internationale Bezüge, Täter und Opfer haben nur wenige oder gar keine Vorbeziehungen. Die Polizei in NRW hat sich frühzeitig für die Bekämpfung dieser hochkomplexen Kriminalität aufgestellt. So arbeitet die Zentrale Internetrecherche beim LKA seit einigen Jahren sehr erfolgreich. Über 3.000 Straftaten vom illegalen Arzneimittelhandel über Betrug bis hin zu Kindesmissbrauch und Verbreitung von Kinderpornografie haben die Spezialisten in den vergangenen drei Jahren aufgeklärt.

Im Bereich Computerkriminalität haben wir es mit einer ernstzunehmenden Entwicklung zu tun, die neue Vorgehensweisen und Methoden von



unserer Polizei erfordern. Es wird künftig eine noch wichtigere Aufgabe für das LKA, mit seinen IT-Experten die Computerkriminalität zu bekämpfen. Auch in den Behörden vor Ort sind Kriminalisten tätig, um Straftaten im Internet aufzuklären. Selbstverständlich müssen wir mit unseren Fähigkeiten und Methoden dabei immer am Puls der Zeit bleiben. Deswegen werden wir noch mehr Polizisten für den Kampf gegen die Computerkriminalität fit machen.

Nun zu den Zahlen. Laut Kriminalstatistik haben wir im vergangenen Jahr die niedrigste Zahl von Straftaten seit 2002. Jede zweite Straftat wird aufgeklärt, wir haben mit 49,9 Prozent die zweithöchste Aufklärungsquote seit 10 Jahren. Die Zahl der erfassten Fälle ging um fast 16.000 Straftaten auf 1.442.801 Fälle zurück. Gegenüber dem Höchststand im Jahr 2004 ist dies sogar ein Rückgang um fast 89.000 Fälle oder 6,16 Prozent.

Im Jahr 2010 ermittelte die Polizei 494.955 Tatverdächtige. Davon waren 132.394 unter 21 Jahre. Daraus lässt sich ableiten, dass die Zahl der jungen Tatverdächtigen gegenüber dem Vorjahr um 5.079 oder 3,7 % zurückgegangen ist. Besonders erfreulich finde ich, dass ihr Anteil an allen Tatverdächtigen mit 26,7 % der niedrigste der letzten 40 Jahre ist. Die Zahl der tatverdächtigen Kinder ab 8 Jahre errechnet auf 100.000 ihrer Altersgruppe sank von 2009 auf 2010 um 5,6 % auf 1.862. Bei den tatverdächtigen Jugendlichen ging dieser Wert um 2,1 % auf 7.503 zurück.

Das ist für mich deutlicher Hinweis, dass das Bild der Jugendkriminalität in der öffentlichen Wahrnehmung und die tatsächlichen Gegebenheiten oft nicht übereinstimmen. Denn vielfach wird fälschlicherweise kolportiert, dass die Jugendkriminalität weiter zunimmt.



Die abnehmende Zahl bedeutet jedoch nicht, dass Jugendkriminalität aus unserem Blickfeld verschwinden darf. Richtig ist, dass wir vor allem ein Problem mit jugendlichen Intensivtätern haben. Die Anzahl der Straftaten, an denen junge Mehrfach- und Intensivtäter beteiligt sind, ist immer noch hoch. Rund sechs Prozent der jungen Tatverdächtigen begehen über 30 Prozent der Straftaten dieser Altersgruppe. Das ist eine alarmierende Zahl, mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Für mich ist hierbei Prävention ganz wichtig.

Bereits seit Jahren kümmert sich die Polizei mit speziellen und guten Programmen um diese jugendlichen Intensivtäter. Wir wollen jetzt den Hebel früher und damit effektiver ansetzen. Deshalb haben wir im Innenministerium das „Projekt Prävention Jugendkriminalität“ eingerichtet. Unser Ziel ist, ein dauerhaftes Abgleiten von gefährdeten Kindern und Jugendlichen in die Kriminalität zu verhindern. Wir wollen das erreichen, indem wir die Kräfte, also Erfahrungen und Möglichkeiten, von Jugendämtern und Polizei konzentrieren, den Kindern und Jugendlichen die Grenzen aufzeigen und uns dauerhaft und mit System um sie kümmern.

Wir werden hier Handlungsempfehlungen der Enquetekommission des Landtags aus der letzten Wahlperiode aufgreifen und in Praxisprojekte einbringen. Eines ist mir dabei wichtig: Werden Kinder und Jugendliche davon abgehalten Straftaten zu begehen, ist das auch ein wichtiger Beitrag zum Opferschutz.

Zum Schluss eine persönliche Anmerkung: In den letzten Monaten habe ich in vielen Gesprächen mit Polizistinnen und Polizisten festgestellt, dass sie motiviert und engagiert sind. Sie leisten gute und erfolgreiche Arbeit. Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich. Die Menschen in NRW können sich auf ihre Polizei verlassen.